



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Freie Scholle"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Kita "Freie Scholle"

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Anschrift und Kontakt

Erholungsweg 1, 13509 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

Telefon: 030 / 4338154

Fax: 030 / 41744359

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

E-Mail: info-freiescholle@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kitas/kita-freie-scholle

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten.....	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor.....	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)	8
3.6 Räumlichkeiten (Bearbeitung)	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnungs- und Schließzeiten	9
3.9 Gestaltung des Kita-Alltags	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen	11
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	12
4.1 Unser Bildungsverständnis	12
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	12
4.3 Unser Bild vom Kind	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	13
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	14
5.1 Schutzkonzept	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...).....	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	15
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	16
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule	18

7. Schwerpunkte der Einrichtung	19
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	19
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	20
7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	23
7.5 Integration/Inklusion.....	24
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	25
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	26
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz).....	27
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	28
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den	30
Sorgeberechtigten.....	30
8.1 Umgang mit der Vielfalt von Familienkulturen	30
8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe).....	30
8.2.1 Gremienarbeit.....	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche.....	31
9. Gestaltung der Teamarbeit	32
9.1 Demokratische Teilhabe	32
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	32
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und.....	33
FSJ-lern/-innen	33
10. Qualitätsentwicklung	33
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	34

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Personensorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Freie Scholle" heißt das:

Die Einrichtung befindet sich im Norden von Berlin im Bezirk Reinickendorf Ortsteil Tegel. Der Bau stammt aus den Jahren 1956/1957 und ist umgeben vom Steinbergpark und dem Tegeler Fließtal. Die Kita liegt am Rande des Geländes der Baugenossenschaft "Freie Scholle" und wurde 2005 vom AWO Kreisverband Berlin Südost e.V. übernommen.

Vom Frühjahr 2016 bis zum Sommer 2017 wurde die Kindertagesstätte saniert. Mit der Sanierung entstanden um das Gebäude drei neue Gärten mit unterschiedlichen Spiellandschaften. Die Kita "Freie Scholle" kann seitdem 105 Plätze für Kinder ab der achten Woche bis zum Schuleintritt anbieten.

Wir verstehen uns als Begegnungsstätte für unsere Familien, die teilweise schon über mehrere Generationen unsere Kindertagesstätte besuchen.

Die Kita ist verkehrsgünstig gelegen, ca 5 Minuten Fußweg zur Busanbindung der Linien 222 in Richtung U-Bahnhof Tegel und der S-Bahnlinie S2.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Natur
- Bewegung
- Inklusive Pädagogik

Wir schätzen die umgebende Natur mit dem weiträumigen Gartengelände und dem angrenzenden Wald als Bildungsort für die Kinder unserer Einrichtung. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten Tiere, z.B. Eichhörnchen oder Insekten, zu entdecken und zu beobachten. Es ist uns wichtig, den Kindern den Grundstein für erste Natur- und Umwelterfahrungen näher zu bringen. Für den täglichen Aufenthalt im Freien, Ausflügen und Erkundungsgänge nutzen wir die nähere Umgebung.

Bewegung ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Durch Bewegung lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen. Unsere Kindertagesstätte verfügt über einen großen, hellen Bewegungsraum mit unterschiedlichen schiefen Ebenen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich an sehr unterschiedlichen Sportgeräten, z.B. Sprossenwand, sowie auf flexiblen Klettergeräten auszuprobieren. Unsere Kinder bewegen sich täglich an der frischen Luft und nutzen die Möglichkeit, mit verschiedenen Naturmaterialien ihre eigene Bewegungslandschaft zu planen und zu gestalten.

Wir berücksichtigen in der Gestaltung der alltäglichen Lernsituationen die Wünsche, Anliegen und Ideen der Kinder.

In den Fokus unserer Arbeit stellen wir weiterhin die Inklusive Pädagogik. Das bedeutet für uns, jedes Kind – egal welcher Herkunft, Sprache, Religion, mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung – ist in unserer Kindertagesstätte herzlich willkommen.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration
- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-ler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

Die Kinder sind in unserem Haus jeweils drei feststehenden Abteilungen zugeordnet. Im Nestbereich können wir 20 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum 3. Lebensjahr aufnehmen. Die Gestaltung des Tagesablaufs richtet sich nach den Bedürfnissen unserer Jüngsten. Die Kinder werden in diesem Bereich von festen Bezugserziehern/-innen im Alltag begleitet.

In zwei weiteren Abteilungen sind die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt untergebracht. Innerhalb dieser beiden Abteilungen arbeiten wir offen. In Absprache mit den Fachkräften können sich die Kinder im ganzen Haus frei bewegen und alle Räume über den Tag nutzen. Bei den täglichen Morgen- und Gesprächskreisen bestimmen die Kinder selbst, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. In unserer Kita arbeiten wir mit einem Bezugserziehersystem, das bedeutet, dass jede

Fachkraft für mehrere Kinder verantwortlich ist. Der/Die Bezugserzieher*in übernimmt die Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche und ist jederzeit der/die Ansprechpartner*in für die Familien.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen einen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch gekocht. Unser Küchenteam bietet unseren Kindern täglich eine ausgewogene und vielfältige Ernährung an. Die Wünsche der Kinder, kulturelle Essensgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden bei der Zubereitung der Speisen beachtet und auf dem wöchentlichen Speiseplan gekennzeichnet.

3.6 Räumlichkeiten (Bearbeitung)

Unsere Kita ist ebenerdig und somit barrierefrei. Im Bereich des Haupteinganges befindet sich der Garderobenbereich für die Kinder. Auf der rechten Seite schließt sich der Nestbereich mit den Sanitärräumen an. Auf der linken Seite der Kita befinden sich drei weitere Funktionsräume, ein großer Bewegungsraum, das Kinderrestaurant sowie der Küchenbereich. Angrenzend an diese befinden sich das Bad für die Kinder und ein Gäste-WC. Ein Personalraum und ein weiterer Lernwerkstatttraum sind im hinteren Teil der Kita lokalisiert. Wir arbeiten in unserem Haus nach dem "offenen Konzept" und haben keine festen Gruppen-, sondern Funktionsräume.

3.7 Außengelände

Unsere Kindertagesstätte ist von drei Gärten umrahmt. Diese sind mit verschiedenen Spielmöglichkeiten ausgestattet, z.B. Bewegungsbaustelle, Nestschaukeln, unterschiedlich hohen Rutschen, Sandkästen, Spielhäusern und Fahrzeugen. Hochbeete laden zum Naschen von Obst und Gemüse ein. Durch einen eigenen Zugang zum Steinbergpark sind die Kinder fest mit der Natur verbunden.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Familien. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags von 06:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

Die 25 Tage Gesamtschließzeiten werden in Absprache mit den Familien und Beschäftigten beschlossen. Sie sind folgendermaßen verteilt:

- im Sommer drei Wochen
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Fortbildungen
- Interne Evaluation
- Fachtage des Trägers

Eine Notbetreuung kann für die Sommerschließzeit nach Absprache mit der Kitaleitung in einer anderen AWO Kita in Reinickendorf organisiert werden. Während der Schließzeit zwischen Weihnachten und Silvester kann keine Notbetreuung angeboten werden.

3.9 Gestaltung des Kita-Alltags

Tageszeit	Aktivität
06:00 – 08:00 Uhr	Ankommen in Mehrzweckraum
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Bereichen
09:00 – 09:30 Uhr	Absprachen, Morgenkreise, Gesprächskreise, Singkreise (Partizipation der Kinder)
09:30 – 11:00 Uhr	Entdeckendes Lernen – Naturerfahrungen- pädagogische Angebote
11:15 – 12:30 Uhr	Mittagessen

12:30 – 13:45 Uhr	Ruhephasen, Lesen, Traumreisen, Garten
14:00 – 14:30 Uhr	Nachmittags-Snack
14:30 – 17:00 Uhr	Freispiel, nach Möglichkeit im Freien
17:00 Uhr	Die Kita schließt

Den Besuch der täglichen Morgenkreise in den jeweiligen Abteilungen wählen sich die Kinder selbst aus. Hier geben wir den Kindern die Möglichkeit sich zu äußern. Sie können sich etwas wünschen, sich beschweren oder Ideen einbringen für die Tagesgestaltung. Außerdem nutzen wir die Morgenkreise, um die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren. Die Beschäftigten singen gemeinsam mit den Kindern, führen Gespräche, lesen Geschichten vor und oft begleiten unsere Handpuppen dabei den Morgenkreis.

Nach dem Morgenkreis entscheiden die Kinder, wo und mit wem sie spielen möchten. Sie können verschiedene Angebote nutzen und die Räumlichkeiten nach Bedarf wechseln. Die Kapazitäten der Funktionsräume werden durch ein Ampelsystem für die Kinder sichtbar gemacht. (grüner Smiley – Raum ist zugänglich, roter Smiley – Raum ist voll).

In allen Abteilungen gibt es ab 11:15 Uhr Mittagessen. Die Kinder können entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Dabei finden Tischgespräche und Planungen für den weiteren Tagesablauf statt.

Anschließend können sich die Kinder nach eigenem Wunsch zurückziehen. Dafür gibt es einen Ruheraum. Auf Matten machen es sich die Kinder gemütlich. Ihnen werden Geschichten vorgelesen, sie hören Traumreisen oder ein selbst ausgewähltes Hörspiel. Kinder, die diese Angebote nicht wahrnehmen wollen, können innerhalb der Abteilung einer ruhigeren Betätigung nachgehen.

Gegen 14:00 Uhr gibt es in den Bereichen eine kleine Zwischenmahlzeit (z.B. Obst, Gemüse, Joghurt oder Brote).

Im Anschluss können die Kinder alle Funktionsräume der Abteilungen nutzen und spielen wo sie möchten. Oftmals verbringen unsere Kinder den Nachmittag auch im Garten.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Die Einrichtung liegt mitten in der Natur und grenzt an den Steinbergpark und das Gelände der Baugenossenschaft "Freie Scholle". Die Kita befindet sich in einer ruhigen Wohnlage mit Einfamilienhäusern und kleinen Mehrfamilienhäusern. In den Straßen machen die Kinder die ersten Erfahrungen mit dem Straßenverkehr. Wir sind gut mit der Buslinie 222 zu erreichen.

Unsere Kindertagesstätte hat einen eigenen Förderverein. Dieser unterstützt finanziell die pädagogische Arbeit und ist geprägt durch aktive Mithilfe der Eltern bei Gartenprojekten, Ausflügen, Kitareisen etc.

3.11 Vernetzung

Unsere Kita hat eine Kooperation mit der "Münchhausen-Grundschule" und nimmt an den regelmäßigen Vernetzungstreffen der Grundschulen teil.

Eine weitere vertragliche Kooperation besteht mit der Baugenossenschaft "Freie Scholle".

Insofern erfahrene Fachkräfte Logopäden, Jugendamt, SPZ und Therapeuten sind mit uns im ständigen fachlichen Austausch.

Unsere Vernetzung greift auch über den Bezirk hinaus: Die Kinder besuchen z.B. regelmäßig ein Seniorenheim in Hennigsdorf. Gemeinsame Aktivitäten finden statt, z.B. nehmen die Senioren/-innen am Kitasommerfest teil.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, in dem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewalterfahrungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir in unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen:

- Spielpartner frei wählen,
- Essenswünsche äußern,
- Funktionsräume frei wählen,
- Ideen in den Tagesablauf einbringen,
- Ruhephasen selbst bestimmen.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- die Regeln des Zusammenlebens in der Kita,
- die Auswahl der Speisen und Getränke,
- Ideen für Ausflüge,
- Die Mitgestaltung der Funktionsräume,
- Ausflugsziele mit den Kindern.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Wir bieten unseren Kindern eine wöchentliche Kindersprechstunde im Rahmen eines geschützten Gesprächskreises an. Sie haben die Möglichkeit, in diesem Rahmen ihre Beschwerden zu äußern. Die Kinder können aber auch ihre Wünsche und Beschwerden jederzeit an ihre selbst gewählte Vertrauensperson herantragen. Jeder Wunsch und jede Beschwerde werden ernst genommen und geprüft. In den Teamsitzungen werden die Beschwerden der Kinder besprochen und vom Team bearbeitet. Anschließend erhalten die Kinder eine Rückmeldung.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einlassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das trifft in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und gegebenenfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit aufgenommen werden.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtige Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen, sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Wir haben eine Kooperation mit einer Grundschule und arbeiten mit dieser eng zusammen. Die Übergangsbeauftragte informiert die Familien über den "Tag der offenen Tür" in der Grundschule. Um

den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, erhalten sie die Möglichkeit, an einer Unterrichtsstunde sowie einen Spielenachmittag im Hort teilzunehmen. Jährlich gestalten die zukünftigen Schulkinder mit den Fachkräften ihre Abschlussfeier. Das Fest findet im Garten der Kita statt.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnet ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Für unsere Kita bedeutet das:

- Unsere Lernwerkstatt ist für alle Kinder zugänglich.
- Die Lernwerkstatt wird im Alltag durch eine Fachkraft begleitet.

- Die Kinder können sich selbst ausprobieren oder nutzen gezielt Angebote der pädagogischen Fachkraft. Diese richten sich nach den beobachteten Interessen der Kinder und nach Themen, welche die Kinder einfordern.
- Regeln im Alltag werden gemeinsam mit den Kindern erstellt, formuliert und immer wieder, wenn erforderlich, hinterfragt und der aktuellen Situation angepasst.
- Die Kinder erfahren Unterstützung und können nachfragen.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Die "Lerngeschichten"

Die "Lerngeschichten" sind ein besonderes Beobachtungsinstrument, welches nicht Systemen standardisierter Beobachtungsverfahren folgt. Es werden jedoch die Lerndispositionen genauer in den Fokus genommen: interessiert sein, engagiert sein, standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Wir beschreiben die Beobachtung einer für das Kind bedeutsamen Situation in Form einer ansprechenden Geschichte und lesen diese sowohl dem Kind als auch den Personensorgeberechtigten vor.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten fortlaufend.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.

- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Wir haben in unserer Einrichtung Funktionsräume eingerichtet, in denen den Kindern Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung stehen. Die Kinder werden ermutigt, im freien Spiel die Räume nach ihren Bedürfnissen zu gestalten.

Für das Rollenspiel stehen den Kindern zum Beispiel eine Kinderküche, verschiedene Puppen, diverse Sitzmöglichkeiten, sowie Dinge des täglichen Gebrauchs, z.B. Kellen, Topflappen und Einkaufstaschen und Verkleidungssachen zur Verfügung.

Im Baubereich befinden sich sehr unterschiedliche Materialien zum Bauen und Konstruieren. Die Kinder können zwischen unterschiedlichen Bausteinen, z.B. Duplo, Lego und Holzbausteinen, wählen. Zusatzmaterialien wie kleine und große Autos, Tiere, Holzeisenbahnen und Naturmaterial (z.B. Muscheln, Baumscheiben und kleine Stöckchen) bieten weitere Möglichkeiten, die unterschiedlichen Spielideen der Kinder zu realisieren.

Für das kreative Gestalten stehen den Kindern vielfältige Materialien wie Pinsel, Stifte, unterschiedliche Papiersorten, Perlen, Knete, Stifte, Farben, Scheren und Klebstoffe, Restwertstoffe als auch verschiedene Dinge des alltäglichen Lebens zur Verfügung. Die vielfältigen Materialien, Werkstoffe und Naturmaterialien sind im Atelier ansprechend in Kinderhöhe oder gut sichtbar in Gläsern und transparenten Kästen aufgestellt. Die Kinder wählen nach ihren Interessen aus und gestalten ihre eigenen Kunstwerke.

In der Lernwerkstatt laden die verschiedensten Materialien zum Forschen und Experimentieren ein, z.B. Waagen, Lupen, unterschiedliche Sanduhren, Knete und Perlen.

Puzzle, Steckspiele und Gesellschaftsspiele stehen für alle Kinder frei zur Verfügung. Geschicklichkeitsspiele, Zahlenspiele, Rechenspiele, Kartenspiele, Stapelspiele oder Legematerialien werden von den Fachkräften nach den Bedürfnissen der Kinder bereitgestellt.

In dem Bereich, in dem die Jüngsten betreut werden, achten die Fachkräfte auf eine ansprechende und altersangemessene Spielausstattung und Präsentation an Materialien. Sie ermuntert die Kinder zu vielseitigen Spielideen. Die Materialauswahl ist gut überschaubar und anregend präsentiert. Dadurch erhalten die Kinder eine gute Orientierung und den Freiraum, ihr Spiel eigenaktiv zu gestalten.

In den beiden Bewegungsräumen stehen den Kindern verschiedene Ebenen, Fahrzeuge, Bälle und Klettermöglichkeiten zur Verfügung.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf, ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seines Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- **Begleitung in der Kindergemeinschaft:** Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- **Angebote in der Kleingruppe:** Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- **Individuelle Begleitung:** Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen ihre individuelle Entwicklung. Wir betreuen Kinder mit einem erhöhten und mit einem wesentlichen erhöhten Förderbedarf. Das Team wird durch eine Integrationserzieherin unterstützt. Sie erstellt für die Kinder Förderpläne und setzt diese gemeinsam mit den Fachkräften um. Sie nimmt an den Entwicklungsgesprächen des jeweiligen Kindes teil und erläutert den Eltern im Gespräch die erforderlichen und durchgeführten Fördermaßnahmen. Sie hält den Kontakt zu anderen unterstützenden Institutionen (KJGD, Schulen mit dem Schwerpunkt Inklusion etc.) und Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie).

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.

- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- Snaturnahe Spielmaterialien,
- „umweltbewusste Kindertagesstätte“,
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Jährlich führen wir mit den zukünftigen Schulkindern und der BSR ein Mülltrennungsprojekt durch.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Die Fachkräfte begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Kinder finden bei uns Gesprächsanregungen und fördernde Materialien und Requisiten vor. Eine Altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) ist stets frei zugänglich.

In unserer Einrichtung findet jährlich eine "Leseweche" statt: Fremde Kulturen und Sprachen werden den Kindern spielerisch, musikalisch und kulinarisch vermittelt. Dazu nutzen wir die Diversität der Eltern. Zusätzlich findet in dieser Woche eine Buchausstellung in unseren Räumlichkeiten statt.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen, sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz / Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Unsere Kinder haben in der Kindertagesstätte und im Garten vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv zu betätigen. Sie setzen sich eigenständig und aktiv mit sich selbst auseinander. Dies gelingt uns durch:

- bewegungsanregende Funktionsräume, z.B. Bewegungsraum mit Musik und Tanz, Atelier, Rollenspielraum,
- Bewegungsangebote im Wald
- Naturnahe Bewegungsbaustellen
- Vielfältige Entspannungsangebote
- Projekte "Gefühle", "Ich bin Ich"

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt von Familienkulturen

Die Anerkennung von Vielfalt und der Normalität von Diversität ist es, was die Kinder in unserer Einrichtung erleben und leben. Die Individualität und die Bedürfnisse der Kinder, ihrer Familien und der in der Einrichtung tätigen Menschen stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns. Individuelle Eigenheiten werden thematisiert, z.B. Vorlieben, Abneigungen und Wünsche und: Kinder erfahren täglich, dass es Unterschiede gibt.

Die Eltern haben die Möglichkeit, einen Einblick aus ihrer Muttersprache in der Leseweche an alle Kinder und Kollegen/-innen weiterzugeben.

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten (Eltern) in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Eltern einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Personensorgeberechtigten jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Sorgeberechtigten gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Es ist uns sehr wichtig, die Familien in das Geschehen unserer Kindertagesstätte einzubinden. Deswegen bieten wir allen Eltern die Möglichkeit an, bei Elternabenden, Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen und bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen über den Förderverein teilzunehmen.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei und zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Demokratische Teilhabe

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite. Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung haben wir verschiedene Formen des Austauschs und der Zusammenkunft der Fachkräfte etabliert. Es gibt monatliche Teamsitzungen, in denen folgende Themen besprochen werden:

- Organisatorisches (Feste, Ausflüge, Jahresplanung, Beschwerden und Fallbesprechungen),
- Qualitätsmanagement der AWO,
- aktuelle Anliegen und Wünsche der Familien,
- Trägerschreiben und Belehrungen,
- Anleitung der Auszubildenden und Praktikanten durch geschultes Personal,
- Fallbesprechungen,

- Pädagogische Themen, die sich aus der Situationsanalyse der einzelnen Abteilungen ergeben.

Die Dienstplangestaltung übernimmt in unserer Kita die stellvertretende Leitung. Hierbei werden zum Beispiel Ausflüge, Fortbildungen, Elterngespräche, Dokumentationszeit oder Veranstaltungen im Haus berücksichtigt.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleiter*innengespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle

Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsf Fortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.